

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Sekundarstufe I – Hauptschule

ETHIK

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven	5
2 Überfachliche Kompetenzen	6
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung	11
4 Kompetenzbereiche des Faches	12
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	14
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Hauptschulabschluss)	16
7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder	20
7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6.....	20
7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8.....	24
8 Synopsen.....	28
8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 10)	28
8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen.....	32

Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Lernenden von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Zutrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.

- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu Neuen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte bzw. Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

In einer Lebenswelt, die sich durch Pluralität des Werte- und Normengefüges und eine immer stärker werdende Individualisierung auszeichnet, erhält das Fach Ethik eine grundlegende Bedeutung.

Der Anspruch des Faches Ethik in der Sekundarstufe ist es, bei Lernenden die Grundlagen für die Fähigkeit zu einer ethischen Urteilsbildung zu legen und die Bereitschaft zum ethisch reflektierten Handeln zu entwickeln und zu fördern. Das Selbstverständnis des Faches Ethik orientiert sich weitgehend an Persönlichkeitsbildung und gesellschaftlicher Mündigkeit.

Im Fach Ethik wird den Lernenden das Verständnis für Wertvorstellungen und ethische Grundsätze vermittelt und ein Zugang zu ethischen, philosophischen und religionskundlichen Fragen eröffnet. Die Erklärung der Menschenrechte, das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Hessische Verfassung, d. h. die zivile Ordnung unseres Zusammenlebens, stellen dafür - im Sinne eines Minimumkonsenses - Rahmen und Maßstab dar. Der Ethikunterricht achtet die Pluralität der Bekenntnisse und der Weltanschauungen. Er thematisiert die Normgebundenheit menschlichen Handelns im Kontext der Geschichte, der religiösen und kulturellen Traditionen, der Sozialisation und der persönlichen Erfahrungen des Individuums.

Verantwortliches Handeln und die Reflexion darüber sind in unserem Kulturkreis von der jüdisch-christlichen und humanistischen Tradition sowie der Tradition der klassischen Philosophie und Aufklärung geprägt. In der Vermittlung von Entwicklung und Gehalt dieser Traditionen liegt eine Aufgabe des Ethikunterrichts. Die Lernenden erarbeiten und bewerten im Ethikunterricht ideengeschichtliche Grundpositionen, um sie in der kritischen Auseinandersetzung zu einem Bestandteil des eigenen Normengefüges werden zu lassen.

Lernende werden im Ethikunterricht der Sekundarstufe I dazu ermutigt, komplexe moralisch relevante Fragestellungen in unserer Gesellschaft als Teil ihrer Lebenswelt zu begreifen, sich ein Urteil zu bilden und Handlungs- und Einflussmöglichkeiten geltend zu machen. Durch die neuen Medien ist die Fülle an Informationen gewachsen, diese sind jederzeit verfügbar, aber ihre Qualität ist nicht immer ersichtlich. Daher ist es wichtig, Jugendliche zu befähigen, sich ein reflektiertes Bild der Wirklichkeit zu verschaffen und ihre Wahrnehmungs- und Vorstellungswelt nach Prinzipien zu ordnen, um so Informationen bewerten zu können. Damit dies gelingen kann, bedarf es einer Einbeziehung der Bezugswissenschaften wie Philosophie, Religionswissenschaft, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften sowie Psychologie. Diskussionen in der angewandten Ethik kommen zudem nicht ohne die Erkenntnisse der Naturwissenschaften aus.

4 Kompetenzbereiche des Faches



Abb. 1: Kompetenzbereiche des Faches Ethik

Die Lernenden erwerben im Fach Ethik Kompetenzen, anhand derer sie sich in den Grundlagen unseres Denkens, Erkennens und Handelns orientieren können und die zu einem gelingenden Leben beitragen. Die Gesamtheit aller allgemein fachlichen Kompetenzen ist in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die die Kompetenzbereiche der Primarstufe auf einem höheren Abstraktionsniveau fortführen. Diese umfassen jeweils mehrere Kompetenzen. Alle Kompetenzbereiche sind miteinander vernetzt.

Wahrnehmen und Deuten

Durch bewusstes *Wahrnehmen und Deuten* beginnt die Auseinandersetzung mit der komplexen Lebenswirklichkeit. Mithilfe der *Wahrnehmung* wird die personale, soziale und sächliche Umwelt differenziert erfasst. Dadurch eröffnen sich ethische Fragestellungen, die einer Deutung bedürfen. Zwei Dimensionen dieses Kompetenzbereiches treten dabei deutlich hervor: Die vernunftgemäße Verortung und kritische Reflexion der eigenen Person zeigt sich in der Fähigkeit zur *Perspektivübernahme*. Die *Empathiefähigkeit* ermöglicht es, sich in die Situation und das Erleben anderer zu versetzen und ihre Handlungen, Gefühle und Entscheidungen nachzuvollziehen. Von besonderer Bedeutung für die Lernenden des Ethikunterrichts ist das *inter- und transkulturelle Lernen*. Die Lernenden erwerben die Fähigkeit, interkulturelle Gegebenheiten und differierende Wertvorstellungen wahrzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen.

Analysieren und Reflektieren

Die Kompetenz *Analysieren und Reflektieren* zielt darauf ab, interdisziplinär Wissen aus verschiedenen Medien zu erschließen. Ein kompetenter *Umgang mit Texten* befähigt dazu, Texte fachspezifisch zu erschließen, zu interpretieren und zu verfassen. Wer über *sprachanalytische Fähigkeiten* verfügt,

kann Sprache bewusst einsetzen, fachspezifische Terminologie verstehen, analysieren und diese verwenden. Im Rahmen der *Interdisziplinarität* werden Kenntnisse aus verschiedenen Fachgebieten reflektiert miteinander verbunden. *Reflexionsfähigkeit* entsteht, indem ethische/philosophische Theorien auf Gegenstände des alltäglichen und wissenschaftlichen Denkens und Handelns bezogen werden. Sie erlaubt, gedankliche Zusammenhänge zu reflektieren, darzustellen und zu diskutieren.

Argumentieren und Urteilen

Zentrale Voraussetzung für die Entwicklung der Kompetenz *Argumentieren und Urteilen* sind Wissen und persönliche Erfahrungen, die ein begründetes Urteil möglich machen. Wer über *Argumentations- und Urteilsfähigkeit* verfügt, kann sich mit eigenen und fremden Positionen kritisch auseinandersetzen, widerspruchsfrei und begründet argumentieren und differenziert urteilen. Die *moralische Urteilsfähigkeit* ermöglicht die kritische Auseinandersetzung mit moralisch verbindlichen Grundpositionen. Diese werden in ihren historischen und kulturellen Zusammenhängen verstanden. Auf dieser Basis können eigenständig begründete moralische Urteile gefällt werden. Wer über *ethische Urteilsfähigkeit* verfügt, ist in der Lage, Situationen als ethisch problematisch zu erkennen, sie zu analysieren, argumentativ zu gewichten und begründet zu urteilen.

Interagieren und Sich-Mitteilen

Eine gleichberechtigte Kommunikation ist Voraussetzung für den Lernprozess. Die Kompetenz *Interagieren und Sich-Mitteilen* schafft hierfür die Grundlage. Die Fähigkeit zur *Darstellung* erweist sich in der sachgemäßen und adäquaten Präsentation eigener und fremder Gedankengänge. Wer über *Konfliktlösungsfähigkeit* verfügt, kann vernunftgeleitete Auseinandersetzungen führen, Lösungsmodelle entwickeln und Konflikte gewaltfrei lösen. Angestrebt wird *Diskursfähigkeit*, die sich darin zeigt, vernunftgeleitete, sachbezogene Auseinandersetzungen konsens- und dissensfähig zu führen.

Sich-Orientieren und Handeln

Sich-Orientieren und Handeln stellen die Grundlage für Problemlösungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme dar. *Orientierungsfähigkeit* basiert auf Orientierungswissen, das als Grundlage eigenständiger Entscheidungen und Lebensorientierungen erworben und angewendet wird. Wer sich als *handlungsfähig* erweist, kann Verantwortung in persönlichen und gesellschaftlichen Entscheidungs- und Handlungssituationen übernehmen. Die Anwendung der erworbenen Kompetenzen vollzieht sich jedoch zum Teil außerhalb des Unterrichts und kann daher nur bedingt bewertet werden.

Der Erwerb dieser Kompetenzen ist sowohl progressiv als auch im Sinne einer Wechselwirkung zu verstehen. Der ethische Bildungsprozess verläuft zugleich linear, vernetzt und kumulativ.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches



Abb. 2: Inhaltliche Konzepte des Faches Ethik

Die Leitperspektiven *Individuum*, *Gesellschaft* und *(Vergleichende) Ideengeschichte* ermöglichen einen spezifischen Blick auf die Inhaltsfelder des Faches Ethik und stehen in einer Wechselbeziehung zueinander. Vom *Individuum* aus wird der Fokus auf die gesellschaftliche und ideengeschichtliche Leitperspektive gerichtet und umgekehrt. Aus der *Ideengeschichte* heraus wird eine Lösung für aktuelle Fragen der Gesellschaft und des Individuums gesucht.

Leitperspektive *Individuum*

Das Individuum ist Mitglied einer Gesellschaft und einer Kultur, verortet sich in diesen und wird dadurch in seiner Identität geprägt. Das Individuum stellt auf der Suche nach Erkenntnis und Orientierung grundlegende Fragen an die Welt. Es will Klarheit und Ordnung im eigenen Denken gewinnen, den eigenen Denkprozess strukturieren und reflektieren. Das Individuum entwickelt dadurch handlungs- und lebenspraktische Maßstäbe, die es für das Zusammenleben und die Konfliktlösung in der Gesellschaft anwendet. Die Inhaltsfelder *Gewissen und Verantwortung*, *Selbst und Welt* sowie *Wahrheit und Wirklichkeit* stehen in Bezug zur Leitperspektive *Individuum*.

Leitperspektive *Gesellschaft*

In der gegenwärtigen pluralen und multikulturellen Gesellschaft existieren konkurrierende Wertkonzeptionen, Welt- und Menschenbilder. Das Individuum wird mit diesen konfrontiert, es muss sich positionieren und orientieren. Die divergierenden Wert- und Gesellschaftskonzeptionen führen zu Konflikten, die vom Individuum ethisch begründete Entscheidungen verlangen.

Im Zentrum der Auseinandersetzung stehen übergreifende gesellschaftliche und globale Probleme, die nur in einer Gemeinschaft lösbar sind, aber zugleich Anforderungen an das Individuum stellen. Diese Fragestellungen werden vor allem in den Inhaltsfeldern *Recht und Gerechtigkeit* sowie *Mensch, Natur und Technik* aufgeworfen.

Leitperspektive (*Vergleichende*) *Ideengeschichte*

In der Begegnung mit der (Vergleichenden) Ideengeschichte werden der Einzelne und die Gemeinschaft gefordert, sich zeitlich und kulturell zu verorten. Die Ideengeschichte verweist auf die historische Entwicklung von Wertkonzeptionen und Weltbildern. Sie lenkt den Blick auf deren Gleichzeitigkeit, zugleich auf die Differenz von Kulturen und philosophische, religiöse und weltanschauliche Traditionen. Damit unterstützt sie das Individuum, sich der eigenen Perspektivität bewusst zu werden und den persönlichen Denkhorizont zu erweitern.

Für die existentiellen Grunderfahrungen und -fragen des Menschen geben die philosophischen und religiösen Ideen Sinnangebote und Orientierungshilfe. Vor allem in den Inhaltsfeldern *Freiheit und Würde* sowie *Religionen, Weltbilder und Kulturen* setzen sich die Lernenden mit diesen Grunderfahrungen auseinander.



6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Hauptschulabschluss)



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Wahrnehmen und Deuten

Die Lernenden können

- ihre persönliche Wahrnehmung beschreiben und hinterfragen,
- die Situation und das Erleben anderer im gesellschaftlichen Rahmen nachvollziehen und beschreiben,
- kulturelle Unterschiede und Wertvorstellungen wahrnehmen, vergleichend beschreiben und einordnen,
- Grunderfahrungen menschlichen Lebens beschreiben und deuten,
- Handlungen, Entscheidungen und Motive anderer Personen einordnen und bewerten,
- die Folgen eigenen und fremden Handelns für sich und andere beschreiben und bewerten.

Analysieren und Reflektieren

Die Lernenden können

- Fragen stellen und Problemstellungen formulieren,
- ethische Fragestellungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft erörtern,
- Wissen aus verschiedenen Fachgebieten unter ethischen Fragestellungen miteinander



vergleichen,

- mediale Zugänge zur Welt vergleichend beschreiben und bewerten,
- Texte unter fachspezifischen Fragestellungen erschließen,
- über ein fachspezifisches Vokabular verfügen,
- Fachtermini sachgemäß anwenden,
- Zusammenhänge sprachlich präzise und nachvollziehbar darstellen.

Argumentieren und Urteilen

Die Lernenden können

- ethische Konflikte des Alltags begründet bewerten,
- unterschiedliche moralische Wertvorstellungen einordnen und vergleichen,
- ethische Argumentationen angeleitet nachvollziehen und bewerten,
- eigene und fremde Positionen überprüfen und beurteilen,
- begründet argumentieren und urteilen.

Interagieren und Sich-Mitteilen

Die Lernenden können

- aktiv zuhören und Gehörtes nachvollziehbar wiedergeben,
- eigene und fremde Gedankengänge sachangemessen darstellen,
- Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander anerkennen und schaffen,
- Achtung und kritische Toleranz gegenüber Andersdenkenden entwickeln und praktizieren,
- vernunftgeleitete Auseinandersetzungen führen und Konflikte verantwortungsvoll lösen,
- Lösungsmodelle für Konfliktsituationen entwickeln.

Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen / Standards
Selbst und Welt	Der Mensch ist ein fühlendes, denkendes und handelndes Wesen. Als solches hat der Mensch soziale, kulturelle und religiöse Wurzeln. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die Entwicklung des Ichbewusstseins. Diese vollzieht sich in der Reflexion inter- und transkultureller Zusammenhänge. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage unterschiedlicher Menschen- und Weltbilder.	<p>Im Ethikunterricht haben die Kompetenzen der fünf Kompetenzbereiche Wahrnehmen und Deuten, Analysieren und Reflektieren, Argumentieren und Urteilen, Interagieren und Sich-Mitteilen, Sich-Orientieren und Handeln die gleiche Wertigkeit.</p> <p>Jede Angabe im Bereich der Inhaltsfelder steht immer in Bezug zu den Standards aus den Kompetenzbereichen. Schwerpunktsetzungen sind möglich.</p>
Gewissen und Verantwortung	Das Gewissen ist als sittliches Bewusstsein von Gut und Böse, Recht und Unrecht der Kern ethischer Identität. Die Vernunftfähigkeit lässt den Menschen zum freien, moralisch verantwortlichen Wesen werden. Verantwortung hat ein Mensch für etwas, gegenüber jemandem und im Hinblick auf eine Instanz. Verantwortung schließt daher Aspekte der Moral, der Handlung und der Berücksichtigung der Handlungsfolgen ein: Ein Mensch handelt verantwortlich, wenn er unter der Berücksichtigung ethisch-moralischer Gesichtspunkte handelt und bereit ist, für die Folgen seines Handelns einzustehen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen Kulturgebundenheit von Normen sowie Aspekte und Motive von Verantwortung. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und psychologischer Ansätze.	
Recht und Gerechtigkeit	Gerechtigkeit bezeichnet einen idealen Zustand des sozialen Miteinanders, in dem es einen angemessenen, unparteiischen und einforderbaren Ausgleich der Interessen und der Verteilung von Gütern und Chancen zwischen den beteiligten Personen oder Gruppen gibt. Recht besteht aus der Schnittmenge divergierender Gerechtigkeitsvorstellungen. Es ist ein System von Regeln mit allgemeinem Geltungsanspruch, das von gesetzgebenden Institutionen geschaffen und bei Bedarf von Organen der Rechtspflege durchgesetzt wird. Recht und Moral sind nicht identisch. Recht basiert auf Normen, Moral bezieht sich auf Werte. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen Arten der Gerechtigkeit, das kodifizierte Recht mit seinen Gerechtigkeitsvorstellungen im gesellschaftlichen Wandel. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage der Menschenrechte und Gerechtigkeitsgrundsätzen.	



<p>Mensch, Natur und Technik</p>	<p>Die Handlungsweise des Menschen im Umgang mit Natur und Technik ist einerseits von seinem kulturellen Hintergrund, andererseits von unterschiedlichen Wertvorstellungen geprägt. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen der Verfügungsanspruch des Menschen über Natur und Technik und die Verantwortung für Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Ansätzen angewandter Ethik.</p>	
<p>Freiheit und Würde</p>	<p>Würde ist der jedem Menschen eigene, nur durch sein Dasein gegebene Anspruch auf Achtung als Mensch. Würde kommt allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder anderer Merkmale wie Geschlecht, Alter oder Lebensumständen zu. Der Anspruch auf Achtung ist unantastbar. Freiheit drückt sich in der Fähigkeit aus, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Willens- und Handlungsfreiheit sind Voraussetzungen von Würde. Werden sie eingeschränkt, wird auch der Wert des Menschseins verletzt. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen Handlungs- und Willensfreiheit sowie Grenzen der Freiheit. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, informierender Medien und philosophischer Ansätze.</p>	
<p>Religionen, Weltbilder und Kulturen</p>	<p>Religiosität, Weltanschauung und kulturelle Zugehörigkeit sind Ausdruck des menschlichen Selbst- und Weltverständnisses. Sie sind sinngebend und handlungsleitend und beeinflussen individuelle und gesellschaftliche Wertvorstellungen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die bewusste Auseinandersetzung mit divergierenden Wertvorstellungen, Glaubensüberzeugungen und kulturell bestimmten Lebens- und Denkweisen, Welt- und Menschenbildern sowie der interkulturelle und interreligiöse Dialog. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und Begegnungen sowie informierender Medien.</p>	
<p>Wahrheit und Wirklichkeit</p>	<p>Wahrnehmung ist begrenzt, subjektiv und kulturell geprägt. Sie entsteht in einem aktiven Selektions- und Konstruktionsprozess. Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes stehen Pluralität und Perspektivität von Wahrnehmung, mediale Wahrnehmung, unterschiedliche Wege zur Wahrheitsfindung und die gesellschaftliche Relevanz des Wahrheitsgebots. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, unterschiedlicher medialer Zugänge sowie erkenntnistheoretischer Ansätze.</p>	



7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder

7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Wahrnehmen und Deuten

Die Lernenden können

- ihre persönliche Wahrnehmung beschreiben,
- die Situation und das Erleben anderer im persönlichen Umfeld nachvollziehen und beschreiben,
- kulturelle Unterschiede wahrnehmen und beschreiben,
- sich mit persönlichen Grunderfahrungen beschreibend auseinandersetzen,
- Handlungen und Entscheidungen anderer Personen beschreiben,
- die Folgen eigenen und fremden Handelns für sich und andere beschreiben und bewerten.

Analysieren und Reflektieren

Die Lernenden können

- Fragen stellen und Probleme erkennen,
- ethisch relevante Fragestellungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen in seinem Umfeld an konkreten Beispielen beschreiben,
- mediale Zugänge zur Welt beschreiben,
- Texte unter fachspezifischen Fragestellungen erschließen,
- über ein fachspezifisches Vokabular verfügen,
- Fachtermini sachgemäß anwenden,
- Zusammenhänge nachvollziehbar darstellen.

Argumentieren und Urteilen

Die Lernenden können

- in ethischen Konflikten des Alltags einen Standpunkt vertreten,
- eigene Positionen hinterfragen,
- begründet argumentieren.

**Interagieren und Sich-Mitteilen**

Die Lernenden können

- aktiv zuhören,
- eigene Gedankengänge sachangemessen darstellen,
- Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander anerkennen und schaffen,
- Achtung und kritische Toleranz gegenüber Andersdenkenden entwickeln und praktizieren,
- vernunftgeleitete Auseinandersetzungen führen und Konflikte verantwortungsvoll lösen,
- Lösungsmodelle für Konfliktsituationen entwickeln.

Sich-Orientieren und Handeln

Die Lernenden können

- die eigene Person und deren Bedürfnisse achten,
- eigene Verantwortlichkeit sehen und Verantwortung für sich und andere übernehmen,
- die Konsequenzen eigenen Handelns und Unterlassens beschreiben und bewerten,
- Entscheidungsspielräume für eigenes Handeln erkennen und im schulischen Umfeld erproben,
- kulturell Eigenes und Fremdes unterscheiden.



Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen / Standards
Selbst und Welt	Der Mensch ist ein fühlendes, denkendes und handelndes Wesen. Als solches hat der Mensch soziale, kulturelle und religiöse Wurzeln. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die Entwicklung des Ichbewusstseins. Diese vollzieht sich in der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Gefühlen, Interessen sowie Grunderfahrungen menschlichen Lebens. Inhaltliche Bezugspunkte sind dabei insbesondere Familie und Schule. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und erzählender Texte.	Im Ethikunterricht haben die Kompetenzen der fünf Kompetenzbereiche Wahrnehmen und Deuten, Analysieren und Reflektieren, Argumentieren und Urteilen, Interagieren und Sich-Mitteilen, Sich-Orientieren und Handeln die gleiche Wertigkeit. Jede Angabe im Bereich der Inhaltsfelder steht immer in Bezug zu den Standards aus den Kompetenzbereichen. Schwerpunktsetzungen sind möglich.
Gewissen und Verantwortung	Das Gewissen ist als sittliches Bewusstsein von Gut und Böse, Recht und Unrecht der Kern ethischer Identität. Die Vernunftfähigkeit lässt den Menschen zum freien, moralisch verantwortlichen Wesen werden. Verantwortung hat ein Mensch für etwas, gegenüber jemandem und im Hinblick auf eine Instanz. Verantwortung schließt daher Aspekte der Moral, der Handlung und der Berücksichtigung der Handlungsfolgen ein: Ein Mensch handelt verantwortlich, wenn er unter Berücksichtigung ethisch-moralischer Gesichtspunkte handelt und bereit ist, für die Folgen seines Handelns einzustehen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen Gewissenskonflikte und -entscheidungen im Alltag. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage von persönlichen Erfahrungen und erzählenden Texten.	
Recht und Gerechtigkeit	Gerechtigkeit bezeichnet einen idealen Zustand des sozialen Miteinanders, in dem es einen angemessenen, unparteiischen und einforderebaren Ausgleich der Interessen und der Verteilung von Gütern und Chancen zwischen den beteiligten Personen oder Gruppen gibt. Recht besteht aus der Schnittmenge divergierender Gerechtigkeitsvorstellungen. Es ist ein System von Regeln mit allgemeinem Geltungsanspruch, das von gesetzgebenden Institutionen geschaffen und bei Bedarf von Organen der Rechtspflege durchgesetzt wird. Recht und Moral sind nicht identisch. Recht basiert auf Normen, Moral bezieht sich auf Werte. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen unterschiedliche Erfahrungen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, erzählender Texte und Sachtex-te.	



<p>Mensch, Natur und Technik</p>	<p>Die Handlungsweise des Menschen im Umgang mit Natur und Technik ist einerseits von seinem kulturellen Hintergrund, andererseits von verschiedenen Wertvorstellungen geprägt. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen umwelt- und technikethische Probleme des Alltags. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und Initiativen vor Ort zum verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt, Natur und Technik.</p>	
<p>Freiheit und Würde</p>	<p>Würde ist der jedem Menschen eigene, nur durch sein Dasein gegebene Anspruch auf Achtung als Mensch. Sie kommt allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder anderen Merkmalen wie Geschlecht, Alter oder Lebensumständen zu. Der Anspruch auf Achtung ist unantastbar. Freiheit drückt sich in der Fähigkeit aus, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Willens- und Handlungsfreiheit sind Voraussetzungen von Würde. Werden sie eingeschränkt, wird auch der Wert des Menschseins verletzt. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen der Zusammenhang von Pflicht und Würde sowie die Verantwortung für sich und andere. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, erzählender und informierender Medien.</p>	
<p>Religionen, Weltbilder und Kulturen</p>	<p>Religiosität, Weltanschauung und kulturelle Zugehörigkeit sind Ausdruck des menschlichen Selbst- und Weltverständnisses. Durch Regeln und Erzählungen prägen sie das Selbst- und Weltverständnis des Menschen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die Wahrnehmung der eigenen sowie fremder Kulturen, die Entstehungsgeschichte der Religionen und die Erfahrung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, Mythen sowie der großen Erzählungen der Religionen.</p>	
<p>Wahrheit und Wirklichkeit</p>	<p>Wahrnehmung ist begrenzt, subjektiv und kulturell geprägt. Sie entsteht in einem aktiven Selektions- und Konstruktionsprozess. Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes steht der Umgang mit Wahrheit und Lüge. Eine Auseinandersetzung mit diesem Aspekt geschieht auf der Grundlage von persönlichen Erfahrungen, Sach- und Erzähltexten.</p>	

7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Wahrnehmen und Deuten

Die Lernenden können

- ihre persönliche Wahrnehmung beschreiben und hinterfragen,
- die Situation und das Erleben anderer nachvollziehen und beschreiben,
- kulturelle Unterschiede wahrnehmen und vergleichend beschreiben,
- Grunderfahrungen menschlichen Lebens beschreiben und zu persönlichen Erfahrungen in Beziehung setzen,
- Handlungen, Entscheidungen und Motive anderer Personen einordnen und bewerten,
- die Folgen eigenen und fremden Handelns für sich und andere beschreiben und bewerten.

Analysieren und Reflektieren

Die Lernenden können

- Fragen stellen und angeleitet Problemstellungen formulieren,
- ethisch relevante Fragestellungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft an konkreten Beispielen bearbeiten,
- Wissen aus verschiedenen Fachgebieten unter ethischen Fragestellungen miteinander vergleichen,
- mediale Zugänge zur Welt vergleichend beschreiben,
- Texte unter fachspezifischen Fragestellungen erschließen,
- über ein fachspezifisches Vokabular verfügen,
- Fachtermini sachgemäß anwenden,
- Zusammenhänge sprachlich präzise und nachvollziehbar darstellen.

**Argumentieren und Urteilen**

Die Lernenden können

- ethische Konflikte des Alltags begründet bewerten,
- unterschiedliche moralische Wertvorstellungen einordnen und vergleichen,
- ethische Argumentationen angeleitet nachvollziehen,
- eigene und fremde Positionen abwägen und beurteilen,
- begründet argumentieren und urteilen.

Interagieren und Sich-Mitteilen

Die Lernenden können

- aktiv zuhören und Gehörtes nachvollziehbar wiedergeben,
- eigene und fremde Gedankengänge sachangemessen darstellen,
- Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander anerkennen und schaffen,
- Achtung und kritische Toleranz gegenüber Andersdenkenden entwickeln und praktizieren,
- vernunftgeleitete Auseinandersetzungen führen und Konflikte verantwortungsvoll lösen,
- Lösungsmodelle für Konfliktsituationen entwickeln.

Sich-Orientieren und Handeln

Die Lernenden können

- die eigene Person und deren Bedürfnisse achten,
- eigene Verantwortlichkeit sehen und Verantwortung für sich und andere übernehmen,
- die Konsequenzen eigenen Handelns und Unterlassens beschreiben und bewerten,
- Entscheidungsspielräume für eigenes Handeln erkennen und im schulischen Umfeld erproben,
- kulturell geprägtes Verhalten von Menschen verstehen und erklären.

Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen / Standards
Selbst und Welt	Der Mensch ist ein fühlendes, denkendes und handelndes Wesen. Als solches hat der Mensch soziale, kulturelle und religiöse Wurzeln. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die Genderthematik sowie die Entwicklung des Ichbewusstseins. Zentral ist die Reflexion wahrgenommener Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und psychologischer Ansätze.	<p>Im Ethikunterricht haben die Kompetenzen der fünf Kompetenzbereiche Wahrnehmen und Deuten, Analysieren und Reflektieren, Argumentieren und Urteilen, Interagieren und Sich-Mitteilen, Sich-Orientieren und Handeln die gleiche Wertigkeit.</p> <p>Jede Angabe im Bereich der Inhaltsfelder steht immer in Bezug zu den Standards aus den Kompetenzbereichen. Schwerpunktsetzungen sind möglich.</p>
Gewissen und Verantwortung	Das Gewissen ist als sittliches Bewusstsein von Gut und Böse, Recht und Unrecht der Kern ethischer Identität. Die Vernunftfähigkeit lässt den Menschen zum freien, moralisch verantwortlichen Wesen werden. Verantwortung hat ein Mensch für etwas, gegenüber jemandem und im Hinblick auf eine Instanz. Verantwortung schließt daher Aspekte der Moral, der Handlung und der Berücksichtigung der Handlungsfolgen ein: Ein Mensch handelt verantwortlich, wenn er unter der Berücksichtigung ethisch-moralischer Gesichtspunkte handelt und bereit ist, für die Folgen seines Handelns einzustehen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen Gewissensbildung, Gewissenskonflikte und -entscheidungen. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage von persönlichen Erfahrungen und erzählenden Texten.	
Recht und Gerechtigkeit	Gerechtigkeit bezeichnet einen idealen Zustand des sozialen Miteinanders, in dem es einen angemessenen, unparteiischen und einforderbaren Ausgleich der Interessen und der Verteilung von Gütern und Chancen zwischen den beteiligten Personen oder Gruppen gibt. Recht besteht aus der Schnittmenge divergierender Gerechtigkeitsvorstellungen. Es ist ein System von Regeln mit allgemeinem Geltungsanspruch, das von gesetzgebenden Institutionen geschaffen und bei Bedarf von Organen der Rechtspflege durchgesetzt wird. Recht und Moral sind nicht identisch. Recht basiert auf Normen, Moral bezieht sich auf Werte. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen Rechte und Pflichten, Schuld und Strafe. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, erzählender Texte und Sachtexte.	



<p>Mensch, Natur und Technik</p>	<p>Die Handlungsweise des Menschen im Umgang mit Natur und Technik ist einerseits von seinem kulturellen Hintergrund, andererseits von verschiedenen Wertvorstellungen geprägt. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die Auswirkungen technischer Entwicklungen auf den Einzelnen und die Gemeinschaft. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht insbesondere auf der Grundlage einer ethischen Reflexion von Informations- und Kommunikationsmedien.</p>	
<p>Freiheit und Würde</p>	<p>Würde ist der jedem Menschen eigene, nur durch sein Dasein gegebene Anspruch auf Achtung als Mensch. Sie kommt allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder anderen Merkmalen wie Geschlecht, Alter oder Lebensumständen zu. Der Anspruch auf Achtung ist unantastbar. Freiheit drückt sich in der Fähigkeit aus, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Willens- und Handlungsfreiheit sind Voraussetzungen von Würde. Werden sie eingeschränkt, wird auch der Wert des Menschseins verletzt. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die Reflexion über Perspektiven und Grenzen von Freiheit. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen, erzählender und informierender Medien.</p>	
<p>Religionen, Weltbilder und Kulturen</p>	<p>Religiosität, Weltanschauung und kulturelle Zugehörigkeit sind Ausdruck des menschlichen Selbst- und Weltverständnisses. Sie bestimmen das Leben einer Gesellschaft, einer Gruppe und des Einzelnen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die Zeichen der Religionen im Alltag, Rituale und Riten sowie mögliche Probleme des Zusammenlebens. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage von persönlichen Erfahrungen, Begegnungen mit Vertretern anderer Religionen sowie Besuchen von Gotteshäusern verschiedener Religionen.</p>	
<p>Wahrheit und Wirklichkeit</p>	<p>Wahrnehmung ist begrenzt, subjektiv und kulturell geprägt. Sie entsteht in einem aktiven Selektions- und Konstruktionsprozess. Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes stehen vielfältige Zugänge zur Wahrnehmung. Eine Auseinandersetzung mit diesen Aspekten geschieht auf der Grundlage von persönlichen Erfahrungen, unterschiedlichen medialen Zugängen, Sach- und Erzähltexten.</p>	

8 Synopsen

8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 10)

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 9 (HSA)
Wahrnehmen und beschreiben	Wahrnehmen und Deuten
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Person als einzigartig wahrnehmen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ihre persönliche Wahrnehmung beschreiben und hinterfragen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ unterschiedliche Formen des Zusammenlebens wahrnehmen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Situation und das Erleben anderer im gesellschaftlichen Rahmen nachvollziehen und beschreiben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ kulturelle Unterschiede und differierende Wertvorstellungen wahrnehmen, vergleichend beschreiben und einordnen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gefühle und Wünsche wahrnehmen und ausdrücken, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grunderfahrungen menschlichen Lebens beschreiben und deuten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Person als Teil der Umwelt wahrnehmen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungen, Entscheidungen und Motive anderer Personen einordnen und bewerten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Zeit wahrnehmen und den Umgang damit beschreiben, 	<i>Fortführung</i>
	<i>Fortführung</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ entdecken, dass der Mensch ein Fragender ist und nach Antworten sucht, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Folgen eigenen und fremden Handelns für sich und andere beschreiben und bewerten.
Verstehen und Deuten	Analysieren und Reflektieren
<ul style="list-style-type: none"> ■ Erfahrungen menschlichen Lebens benennen und mit eigenen Erfahrungen verknüpfen, 	<i>Fortführung</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen nach Herkunft und Zukunft und nach dem Sinn des Lebens stellen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen stellen und Problemstellungen formulieren,



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 9 (HSA)
und feststellen, dass es verschiedene Antworten gibt,	
■ grundlegende Erfahrungen als zum Leben dazugehörig anerkennen,	■ ethisch Fragestellungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft erörtern,
■ Wissen aus verschiedenen Fachgebieten unter ethischen Fragestellungen miteinander vergleichen,	<i>Fortführung</i>
■ religiöse und kulturelle Lebenspraxis als Weltdeutung verstehen.	<i>Fortführung</i>
	■ mediale Zugänge zur Welt vergleichend beschreiben und bewerten,
	■ Texte unter fachspezifischen Fragestellungen erschließen ,
	■ über ein fachspezifisches Vokabular verfügen,
	■ Fachtermini sachgemäß anwenden,
	■ Zusammenhänge nachvollziehbar darstellen.
Erkennen und Beurteilen	Argumentieren und Urteilen
■ den Menschen als Teil der Natur sehen	<i>Fortführung</i>
■ Verhaltensweisen von Menschen unterscheiden und deren Folgen begründet einschätzen,	
■ zu eigenen Meinungen finden und diese begründen,	■ ethische Konflikte des Alltags begründet bewerten,
	■ unterschiedliche moralische Wertvorstellungen einordnen und vergleichen,
	■ ethische Argumentationen angeleitet nachvollziehen und bewerten,



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 9 (HSA)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Freiheit und Verantwortung bei Entscheidungen einschätzen und begründen, 	<p><i>Fortführung</i></p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene und fremde Positionen überprüfen und beurteilen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ergebnisse von Handlungen aufgrund der Absichten, Umstände und möglicher Folgen beurteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ begründet argumentieren und urteilen.
Anteil nehmen und sich ausdrücken	Interagieren und Sich-Mitteilen
<ul style="list-style-type: none"> ■ einander zuhören und aufeinander eingehen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ aktiv zuhören und Gehörtes nachvollziehbar wiedergeben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene und fremde Gedankengänge sachangemessen darstellen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ an Gefühlen und Bedürfnissen anderer Anteil nehmen und dies zeigen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander anerkennen und schaffen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Achtung und Toleranz gegenüber Anderen und Anderem ausdrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Achtung und kritische Toleranz gegenüber Andersdenkenden entwickeln und praktizieren,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ vernunftgeleitete Auseinandersetzungen führen und Konflikte verantwortungsvoll lösen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungsmodelle für Konfliktsituationen entwickeln.
Verantwortung übernehmen und handeln	Sich-Orientieren und Handeln
<ul style="list-style-type: none"> ■ auf sich selbst und auf ihre Bedürfnisse achten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Person und deren Bedürfnisse achten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Lebensumfeld verantwortungsbewusst mitgestalten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Verantwortlichkeit sehen und Verantwortung für sich und andere übernehmen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Regeln eines gelingenden miteinander Lebens anerkennen und einhalten. 	<p><i>Fortführung</i></p>



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 9 (HSA)
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Konsequenzen eigenen Handelns und Unterlassens beschreiben und bewerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entscheidungsspielräume für eigenes Handeln erkennen und im schulischen Umfeld erproben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich innerhalb der Pluralität von Kulturen, Weltbildern und Religionen begründet verorten.

8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen

Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
Wahrnehmen und Deuten		
<ul style="list-style-type: none"> ■ ihre persönliche Wahrnehmung beschreiben und hinterfragen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ihre persönliche Wahrnehmung theoriegeleitet beschreiben und hinterfragen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Situation und das Erleben anderer im gesellschaftlichen Rahmen nachvollziehen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Situation und das Erleben anderer theoriegeleitet beschreiben und nachvollziehen 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ kulturelle Unterschiede und Wertvorstellungen wahrnehmen, vergleichend beschreiben und einordnen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ kulturelle Unterschiede und differierende Wertvorstellungen wahrnehmen, vergleichend beschreiben und einordnen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Grunderfahrungen menschlichen Lebens beschreiben und deuten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grunderfahrungen menschlichen Lebens beschreiben und theoriegeleitet deuten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungen, Entscheidungen und Motive anderer Personen einordnen und bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungen, Entscheidungen und Motive anderer Personen rekonstruieren und bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungen, Entscheidungen und Motive anderer Personen theoriegeleitet rekonstruieren und bewerten
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Folgen eigenen und fremden Handelns für sich und andere beschreiben und bewerten. 		
Analysieren und Reflektieren		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen stellen und Problemstellungen formulieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen stellen und eigenständig Problemstellungen formulieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ ethische Fragestellungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft erörtern, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ethisch relevante Fragestellungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft reflektieren, 	



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wissen aus verschiedenen Fachgebieten unter ethischen Fragestellungen miteinander vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ethische Fragestellungen fachübergreifend bearbeiten und reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ mediale Zugänge zur Welt vergleichend beschreiben und bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ mediale Zugänge zur Welt vergleichend beschreiben, analysieren und kritisch reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte unter fachspezifischen Fragestellungen erschließen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ über ein fachspezifisches Vokabular verfügen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fachtermini sachgemäß anwenden, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge sprachlich präzise und nachvollziehbar darstellen. 		
Argumentieren und Urteilen		
<ul style="list-style-type: none"> ■ ethische Konflikte des Alltags begründet bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ lösungsorientierte Urteile zu ethischen Konflikten des Alltags entwickeln, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ unterschiedliche moralische Wertvorstellungen einordnen und vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ moralische Wertvorstellungen in ihren historischen, kulturellen und religiösen Zusammenhängen beschreiben und einordnen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ moralische Wertvorstellungen in ihren historischen, kulturellen und religiösen Zusammenhängen einordnen und bewerten
<ul style="list-style-type: none"> ■ ethische Argumentationen angeleitet nachvollziehen und bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ethische Argumentationen nachvollziehen und bewerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene und fremde Positionen überprüfen und beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Bezug auf erworbenes Fachwissen eigene und fremde Positionen überprüfen und beurteilen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ begründet argumentieren und urteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Argumente gewichten, begründet und widerspruchsfrei argumentieren und urteilen. 	



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
Interagieren und Sich-Mitteilen		
<ul style="list-style-type: none"> ■ aktiv zuhören und Gehörtes nachvollziehbar wiedergeben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ aktiv zuhören und Gehörtes strukturiert wiedergeben 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene und fremde Gedankengänge sachangemessen darstellen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene und fremde Gedankengänge selbstständig und sachangemessen darstellen und erörtern 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander anerkennen und schaffen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Achtung und kritische Toleranz gegenüber Andersdenkenden entwickeln und praktizieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ vernunftgeleitete Auseinandersetzungen führen und Konflikte verantwortungsvoll lösen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungsmodelle für Konfliktsituationen entwickeln. 		
Sich-Orientieren und Handeln		
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Person und deren Bedürfnisse achten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Verantwortlichkeit sehen und Verantwortung für sich und andere übernehmen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verantwortung in persönlichen und gesellschaftlichen Entscheidungs- und Handlungssituationen erkennen und argumentativ darlegen 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Konsequenzen eigenen Handelns und Unterlassens beschreiben und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Entscheidungsspielräume für eigenes Handeln erkennen und im schulischen Umfeld erproben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entscheidungsspielräume für eigenes Handeln reflektieren und im schulischen Umfeld erproben 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich innerhalb der Pluralität von Kulturen, Weltbildern und Religionen begründet verorten. 		